

Mobile Kommunikation - zukunftsfähige Lösungen statt Wildwuchs

Gesundheitsrisiken sind durch die gesamte Palette der mobilen Kommunikation bedingt. Strahlung vom Fernsehen und Radio über Smartphones, DECTs, Tablets, Videostreamingdiensten, Cloud Computing bis hin zu Smart Home living und smart Car driving, WLAN, LTE und TETRA müssen in ihrer Gesamtbelastung gesehen werden.

Dem Anstieg der Datenmengen ist mit leitungslosen Netzen bald nicht mehr beizukommen. Es gibt aber heute schon Lösungen, die sowohl eine bessere Datenübertragung als auch risikoarmem Mobilfunk gewährleisten: Der Wildwuchs von vielfacher Strahlung wird durch ein kabelgebundenes Einheitsnetz ersetzt, wobei Indoor- und Outdoor-Bereiche getrennt werden. Damit im Haus risikoarme Räume entstehen können, wird auf eine Kleinzellen-Struktur (Femtozellen mit Immissionen unter $10 \mu\text{W}/\text{m}^2$) gesetzt.

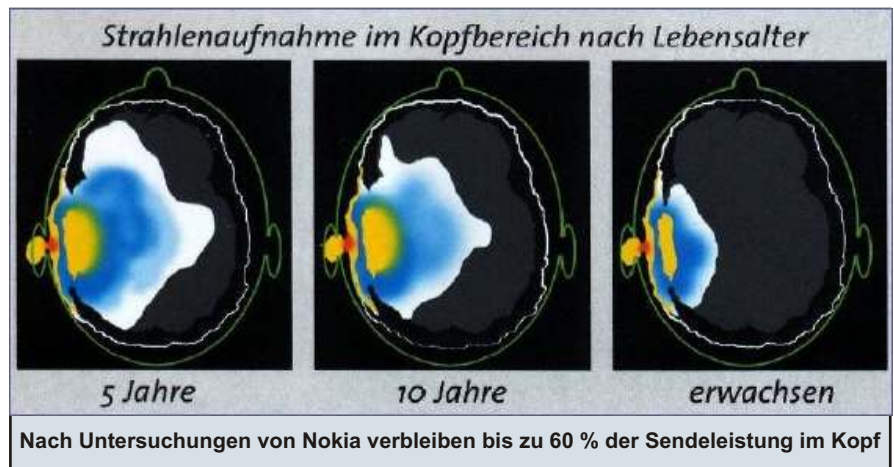
Die Outdoor-Versorgung (über Außenantennen) muss nicht mehr bis in das letzte Kellergeschoss strahlen und kann mit einer weit geringeren Leistung und Strahlungsbelastung für den Menschen auskommen.

Elektromagnetische Strahlung

Wir Menschen können elektromagnetische Strahlen mit unseren Sinnen nicht erfassen, aber sie haben dennoch biologische Wirkungen. Bei hoher Energiedichte (oder auch Leistungsflussdichte) verspüren wir Wärmewirkungen in unserem Körper. Das wird auch als thermische Wirkung bezeichnet. Bei sehr viel geringerer Leistungsflussdichte spüren wir zwar keine direkt wahrnehmbaren Effekte, aber es gibt eine ganze Palette von nicht-thermischen Wirkungen. Während die thermische Wirkung eindeutig anerkannt ist, wird um die nichtthermischen Wirkungen noch gestritten.

Viele Gesundheitsschäden werden mit den elektromagnetischen Feldern (EMF) nicht in Zusammenhang gebracht, weil sie auch andere Ursachen haben können wie z.B. Kopfschmerzen, ADHS, Spermenschäden und mehr.

Diese Gesundheitsrisiken sind durch die gesamte Palette der mobilen Kommunikation, die eingangs beschrieben wurde, bedingt und müssen in ihrer Gesamtbelastung gesehen werden.



Welche Warnungen gibt es hierzu:

✍ Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat die mobile Kommunikationstechnologie als „möglicherweise krebserregend“ eingestuft.

✍ Die europäische Umweltagentur hat 2012 die Mobilfunkstrahlung warnend aufgenommen.

✍ Das Bundesamt für Strahlung (BfS) empfiehlt, die persönliche Strahlenbelastung zu minimieren.

✍ Der Rückversicherer Swiss-Re hat dieses Funk-Risiko jetzt unter die potentiell höchsten Risiken eingereiht

Was können Sie heute schon tun?

Benutzen Sie - wo immer möglich - kabelgebundene Kommunikationsgeräte (z.B.: Festnetztelefon).

Müssen oder wollen Sie „Schnurlose“ nutzen, verwenden Sie nur „full-eco DECT-Geräte“. Denn diese strahlen nur während des Gesprächs und dann auch mit geringerer Intensität.

Handy-Onlinefunktionen sollten Sie so kurz wie möglich nutzen und danach (vor allem nachts) immer in den „Flugzeug-Modus“ schalten; der Anrufbeantworter arbeitet für Sie weiter!

Erliegen Sie nicht der Empfehlung: „Verpassen Sie nichts in sozialen und Firmennetzwerken und immer und überall online zu sein.“ Dadurch bedingte hohe Online-Zeiten tragen stark zu BournOut-Symptomen bei. Auch Audio- und Videostreamingfunktionen und Datentransfers bewirken, dass Sie ständig einen aktiven Sender direkt am Körper tragen! Nehmen Sie das Handy erst ans Ohr, wenn die Verbindung hergestellt ist! Noch besser ist ein gutes Head-Set! Installieren Sie sich eine App, das Sie vor

zu geringer Empfangsfeldstärke warnt, denn sonst wirkt Ihr Handy wie eine Mikrowelle an Ihrem Ohr.

Verzichten Sie auf WLAN und das mobile Internet auch via LTE, denn diese erzeugen mit die stärksten Strahlenbelastungen!

Vermeiden Sie Handynutzung in Bus und Bahn, in geschlossenen Räumen, in Kellern, U-Bahnschächten oder Tiefgaragen, weil dort meist die Empfangsfeldstärke sehr gering ist. Dann regelt jedes Mobilgerät seine Sendeleistung auf Maximum. Deshalb sollten Sie auch in Autos ein Handy nur mit Freisprechanlage und Außenantenne nutzen.

Beim SMS versenden sollten Sie das Handy generell so weit wie möglich vom Körper fernhalten! Bei Handynutzung immer einige Meter Abstand zu anderen Personen halten - diese werden sonst mitbestrahlt.

Handys nie eingeschaltet in der Hosentasche tragen - die Strahlung kann die Fruchtbarkeit beeinträchtigen!

Alles Vorstehende gilt vermehrt für Kinder und Jugendliche. Fordern Sie für Schulen Nutzungskonzepte für alle Mobilgeräte (Smartphones, Tablets, Laptops usw.) und eine möglichst strahlungsfreie Infrastruktur. Diese ist auch sicherer, störungsfreier, schneller und für Lehrer besser kontrollierbar.

Gerrit Krause

BUNDler und Vorsitzender von LIMES-NRW

Weitere Infos:

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/sonstiges/20081028_sonstiges_funktechnologien_position.pdf

Zum Schulprojekt von LIMES-NRW:
<http://www.funkyschool.de/>

Und auf der Umschlagseite 16 ⇐⇒